

im00kulturquartier

ORF

musikprotokoll
im steirischen herbst

Let's merry-go-round!

ORF musikprotokoll im steirischen herbst @ Höhenrausch

deutsch

Let's merry-go-round!

ORF musikprotokoll im steirischen herbst @ Höhenrausch

Das Kettenkarussell bietet Musik für Körper in Bewegung und schafft damit ein einzigartiges Hörerlebnis. Zusätzlich zu elf Kompositionen, die beim ORF musikprotokoll beim steirischen herbst 2014 uraufgeführt wurden, entwerfen für die heurige Fortführung des Projekts bei *Höhenrausch* 2015 vier oberösterreichische KomponistInnen im Auftrag des musikprotokoll weitere Stücke eigens für den fliegenden Hörgenuss. Diese ungewöhnliche Hörsituation stellt die KomponistInnen vor eine neuartige Herausforderung: Mitzukomponieren gilt es eben die Bewegung der HörerInnen. Anders gesagt: Nur wer Karussell-fahrend zuhört, hört das ganze Stück, das Stück in seiner eigentlich intendierten Form. *Let's merry-go-round!* schenkt den KettenkarussellbesucherInnen ein zeitgenössisches Konzert in luftigen Höhen, das die Welt zum Drehen bringt.

Mit neuen Kompositionen von:

Christoph Herndler (OÖ), Josef Novotny (OÖ), Irene Kepl (OÖ), Werner Puntigam (OÖ), sowie Werken aus 2014 von Assimilation Process (DE), Maxime Denuc (BE), Electric Indigo & Pia Palme (AT), Callum Higgins (GB), Lars Kynde & Jeroen Uyttendaele (NL), Mental Overdrive (NO), Noid (AT), Martins Rokis (LV), Pierce Warnecke (US/DE), Zenial (PL) und einem historischen Bonus Ride von James Tenney (US).

Credits:

Das Projekt *Let's merry-go-round!* ist eine Eigenproduktion des ORF musikprotokoll im steirischen herbst (Radio Österreich 1, ORF Landesstudio Steiermark, steirischer herbst). Es wurde im Rahmen des Projektes „Networking Tomorrow's Art for An Unknown Future (working period 4 – Tools For An Unknown Future)“ des Festivalnetzwerkes ECAS / ICAS der European und International Cities of Advanced Sound entwickelt. In Kooperation mit den Festivals Skaņu mežs, Insomnia, Cimatics, TodaysArt, Unsound, CYNART, FutureEverything & CTM Festival.

Idee und Realisation: Fränk Zimmer
musikprotokoll Leitung: Elke Tschaikner
ECAS-Koordinatorin: Susanna Niedermayr
SprecherInnen: Elke Tschaikner und Christian Scheib
Programmierer: Thomas Musil

Infos-Webseite:

<http://musikprotokoll.orf.at/de/lets-merry-go-round>

Inhalt

04

IRENE KEPL

05

WERNER PUNTIGAM

06

JOSEF NOVOTNY

07

CHRISTOPH HERNDLER

08

NOID

09

MARTINS ROKIS

10

CALLUM HIGGINS

11

ASSIMILATION PROCESS

12

ZENIAL

13

PIA PALME & ELECTRIC INDIGO

14

LARS KYNDE & JEROEN UYTTENDAELE

15

MAXIME DENUC

16

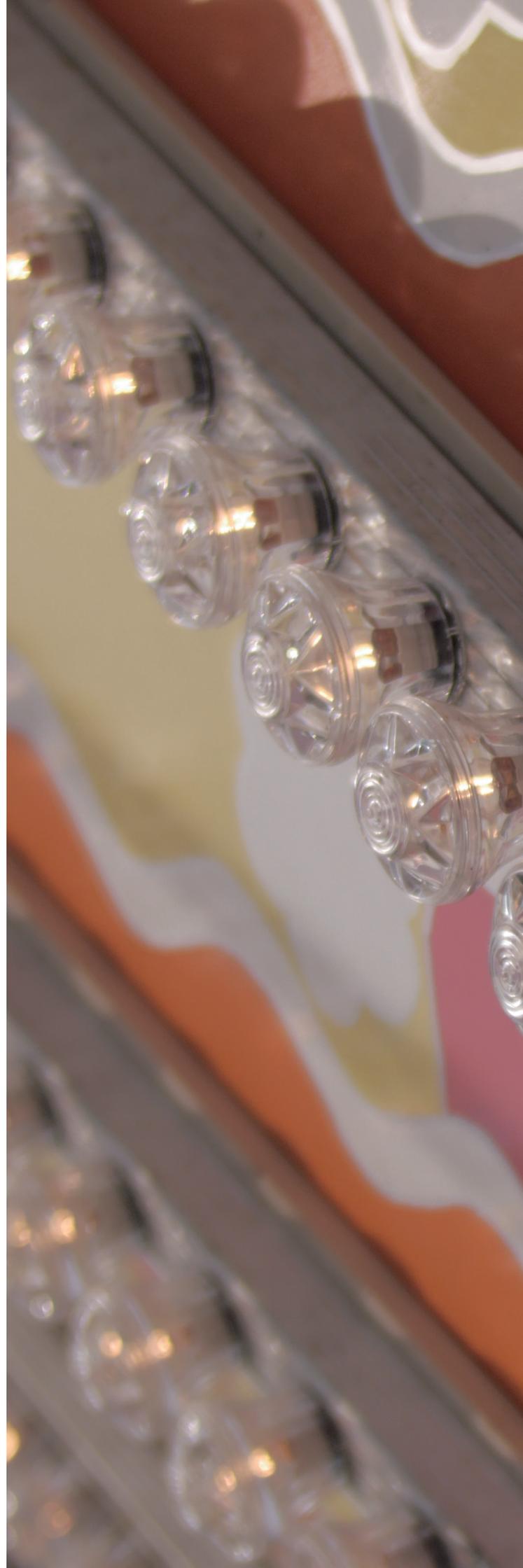
MENTAL OVERDRIVE

17

PIERCE WARNECKE

18

JAMES TENNEY





IRENE KEPL *Himmelsleiter*



Ohne Scheu setzt sich das Karussell in Bewegung, in meiner Hand das Aufnahmegerät. Völlig „unerwartet“ verliere ich den Boden unter den Füßen, die Fliehkraft drückt mich in den Sitz, krampfhaft halte ich den Recorder fest – auch dieser ist der Fliehkraft ausgesetzt. Konzentriert fixiere ich meinen Blick an einem der vorderen Sitze. Mulmig. Die Zeit dehnt sich – sind 2:38min nicht schon längst vorbei? Als sich das Karussell verlangsamt entspanne ich die Beine, welche sich offenbar unbemerkt zusammengekrampft haben. Aufregend. Nochmal!!

Schon in Graz wurde ich auf das Projekt „Karussell mit zeitgenössischer Musik“ aufmerksam – was ist das nur für eine tolle Idee! Dementsprechend groß war die Freude, dafür mit einer Komposition beauftragt zu werden! Nach meiner Recherche und der dazugehörigen „Dienstreise“ konzipierte ich also ein Stück, das sich mit Abheben, Beschleunigung im Stillstand, übergroß & winzig klein und Individuum & Kollektiv befasst. Zu letzterem passt besonders, dass ich alle Stimmen mit den Instrumenten Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass selbst aufgenommen habe – sozusagen ich, zusammen mit dem Kollektiv meiner selbst. (Danke an die LMS Ottensheim, den Ustupstys und Angelika Scheibelhofer für die Instrumente!)

Auch BesucherInnen, welche nicht im Karussell fahren, können sich auf der Plattform bewegen und die Instrumentenkombinationen, mit denen sie sich gen Himmel heben lassen möchten, bewegend auswählen. Im Karussell hingegen scheint man in nicht enden wollender Beschleunigung in den Himmel hochgeschraubt zu werden – bis die Startrampe unmerkbar abhanden kommt. Begleitet von einem Streichensembel folgt der freie Flug ohne Haltegriffe. Nach diesem reinigenden Schleudergang, der vielleicht sogar in ungeahnte himmlische Bewusstseinssebenen katapultiert, bleibt mir nur zu sagen: Herzlich willkommen in der neuen Realität!

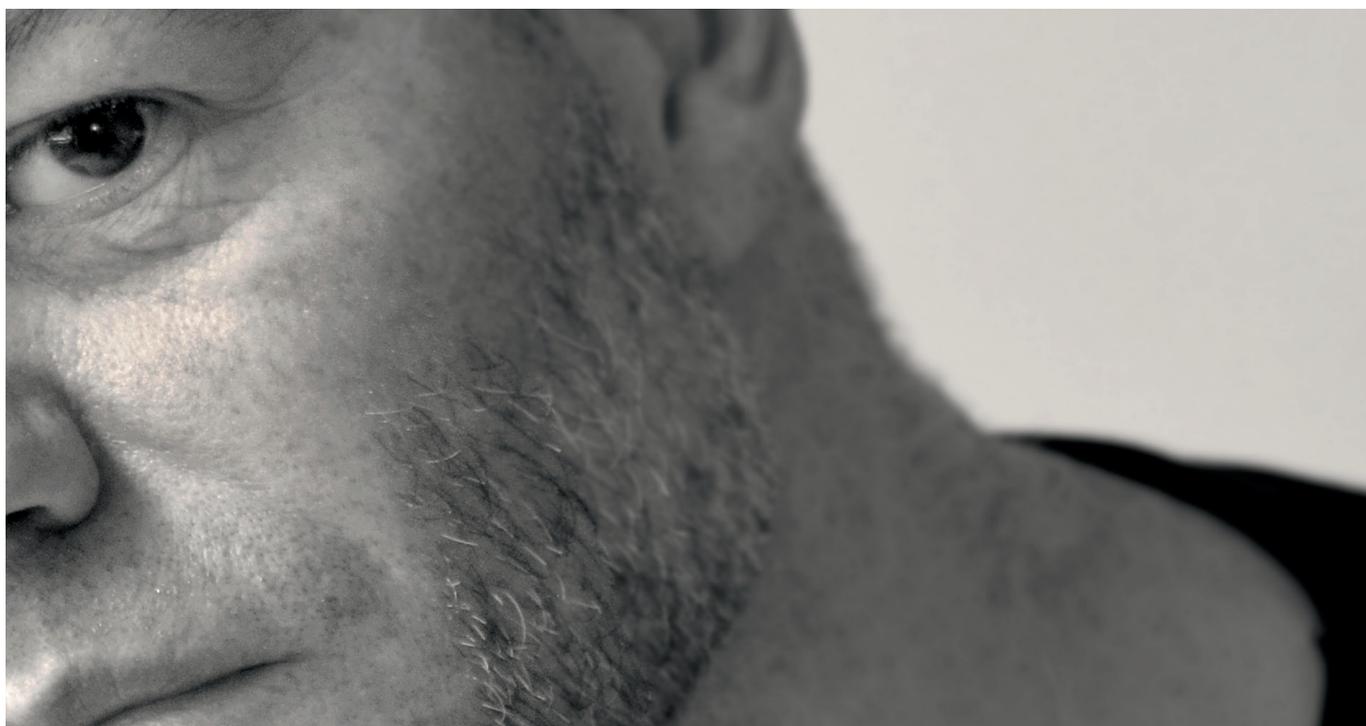
eingeladen von musikprotokoll & Höhenrausch (2015)

i Irene Kepl

Die mehrfach ausgezeichnete Geigerin und Komponistin **Irene Kepl** hat klassische Violine, Jazz und Improvisation an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz studiert und sich im Zuge zahlreicher Uraufführungen autodidaktisch mit Komposition auseinandergesetzt. Engagements, v.a. im Bereich zeitgenössischer Musik, freier Improvisation, Komposition und Jazz, sowie Kollaborationen mit The-

i Irene Kepl

ater, Film und Tanz folgen. Für ihre kompositorische Arbeit erhielt sie Preise und Stipendien wie den G. Mahler- sowie den Theodor Körner Kompositionspreis, Talentförderprämie für Komposition OÖ und Startstipendium für Musik/AUT. Kürzlich wurde sie zur Residency bei „music OMI“ New York eingeladen.



WERNER PUNTIGAM *MO(VE)MENTS #06*



Mit seiner Komposition *MO(VE)MENTS #06* lädt Werner Puntigam zu einem Rundflug mit einem imaginären, etwas altersschwachen und verbeulten „UFO Cabrio“ ein, das an den Wolken kratzt, knapp an Asteroiden vorbeischarmt und knisternde elektronische Entladungen auslöst. Und der Wind, der Wind, das himmlische Kind, flüstert zudem geheimnisvolle Botschaften ins vorbeisausende Ohr. Also: Bitte anschnallen, Augen zu und Ohren auf!

Das den vier Audiokanälen zugrunde liegende Soundmaterial kommt ausschließlich von analog erzeugten Klängen, die Puntigam mit Posaune, Dämpfer, Geigenbogen, Reissverschlüssen und Stimme im Studio live eingespielt und anschließend mal mehr, mal weniger digital bearbeitet und editiert hat.

(Aufnahmen & Mastering: Andreas Luger)

↪ eingeladen von musikprotokoll & Höhenrausch (2015)

f Werner Puntigam

Werner Puntigam aka pntgm EAR X EYE lebt als freischaffender multidisziplinärer Künstler (Musik, Fotografie, Performance, Design) in Linz und Maputo. Als Musiker (Posaune, Stimme, Noises) ist Puntigam in den Bereichen Komposition und Improvisation zu Hause. Er ist Initiator und Betreiber zahlreicher unkonventioneller intermedialer Projekte, oftmals in interkulturellem Kontext. Wie etwa die multimediale Rauminstallation *echo/S* oder das interkulturelle Trio *MBIRATIONS*, in dem Puntigam gemeinsam mit Klaus Hollinetz und der aus Zimbabwe stammenden Mbira-Spielerin Hope Masike musiziert. Geboren 1964 in

f Werner Puntigam

Bad Radkersburg, absolvierte Puntigam das Studium der Visuellen Mediengestaltung an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz und verbringt seit 2003 als „artist in residence“ jährlich mehrere Monate in Maputo/Mozambique. 2013 wurde Puntigam mit dem Oberösterreichischen Preis für Interkulturellen Dialog ausgezeichnet. Zuletzt erschien 2014 die CD *KUNZWANA #1*.



JOSEF NOVOTNY *Tirrgarten*



Zum Thema „Das Geheimnis der Vögel“ fiel mir spontan ein Klang ein, den ich vor Langem mit analoger Elektronik gebastelt habe und den ich selber mit Vogelgesang assoziiere. Im Gegensatz zu wirklichen Vogelstimmen nervt dieses Gepiepse aber schon nach kurzer Zeit. Also setzte ich einen Gegenpol mit harmonischen Synthesizer-Klängen. Diese fielen wiederum so übermäßig kitschig aus, dass es noch nach einer weiteren, raueren Ebene drängte.

Die eigentliche Herausforderung war dann die Auseinandersetzung mit der Bewegung des Karussells, im Besonderen die Beschleunigung/Verlangsamung oder ganz allgemein unterschiedliche Geschwindigkeiten.

Die Frage „Kann ein Klang den Fahrgast auch überholen oder ihm schneller entgegenkommen, als er die Lautsprecher passiert – kann dieses Phänomen ‚im Flug‘ wahrgenommen werden?“ hatte mich anfangs brennend interessiert. Es schien mir dann aber doch zu riskant, ich konnte ja nicht ausprobieren, ob das funktioniert.

Folglich konzentrierte ich mich mehr auf die Geschichte der Vögel: diese Wesen, eingebettet im Kreis ihrer umher(schw)irrenden über- und unterirdischen Tierfreunde, an der Orgel begleitet von ihrer Mama; akustisch beobachtet in der Umrundung des Geheges.

eingeladen von musikprotokoll & Höhenrausch (2015)

i Josef Novotny

„Tastenteinstrumente an der Schnittstelle zwischen alter und aktueller Musik, improvisatorische Praxis als Bindeglied zwischen gegenwärtigen Gebräuchen und vergangenen. Die Brücke von Tastenteinstrumenten als ‚Klangmaschinen‘ zur Elektronik, zum Synthesizer und zum Computer. Dies sind die Grenzgebiete, in denen der oberösterreichische Musiker **Josef Novotny** komponiert, improvisiert, experimentiert und empirisch forscht.“ (Hannes Löschel). Geboren 1963 in Meggenhofen/Oberösterreich, studierte Novotny an der Wiener Musikuniversität Orgel bei Peter Planyavsky und Komposition bei Erich Urbanner. Der Kontakt zu Adel-

i Josef Novotny

hard Roidinger und dem neu gegründete Jazzinstitut am Linzer Brucknerkonservatorium eröffnete früh Novotnys Beschäftigung mit dem Jazz und führten zur Zusammenarbeit mit dem ebenfalls aus Oberösterreich stammenden Saxophonisten Max Nagl sowie zu etlichen gemeinsamen Ensembles und Platteneinspielungen (AMen#, Lunatic Fringe). Als Komponist, Sound-Designer, Elektroniker und Musiker bewegt sich Novotny im Bereich zwischen Jazz und Neuer Musik, zwischen komponierter und improvisierter Musik. *Travel Alert – Consistently unpredictable* (2011) heißt konsequenterweise Novotnys letzte Einspielung, in der er Audio und Video intermediär kombiniert.



CHRISTOPH HERNDLER *IKARUS* für Orgel und 2 Klangmaschinen



Zwei verschränkte Akkorde wechseln hin und her, während sich einer der beiden maschinell erzeugten Klänge nach oben und der andere nach unten schraubt.

↪ eingeladen von musikprotokoll & Höhenrausch (2015)

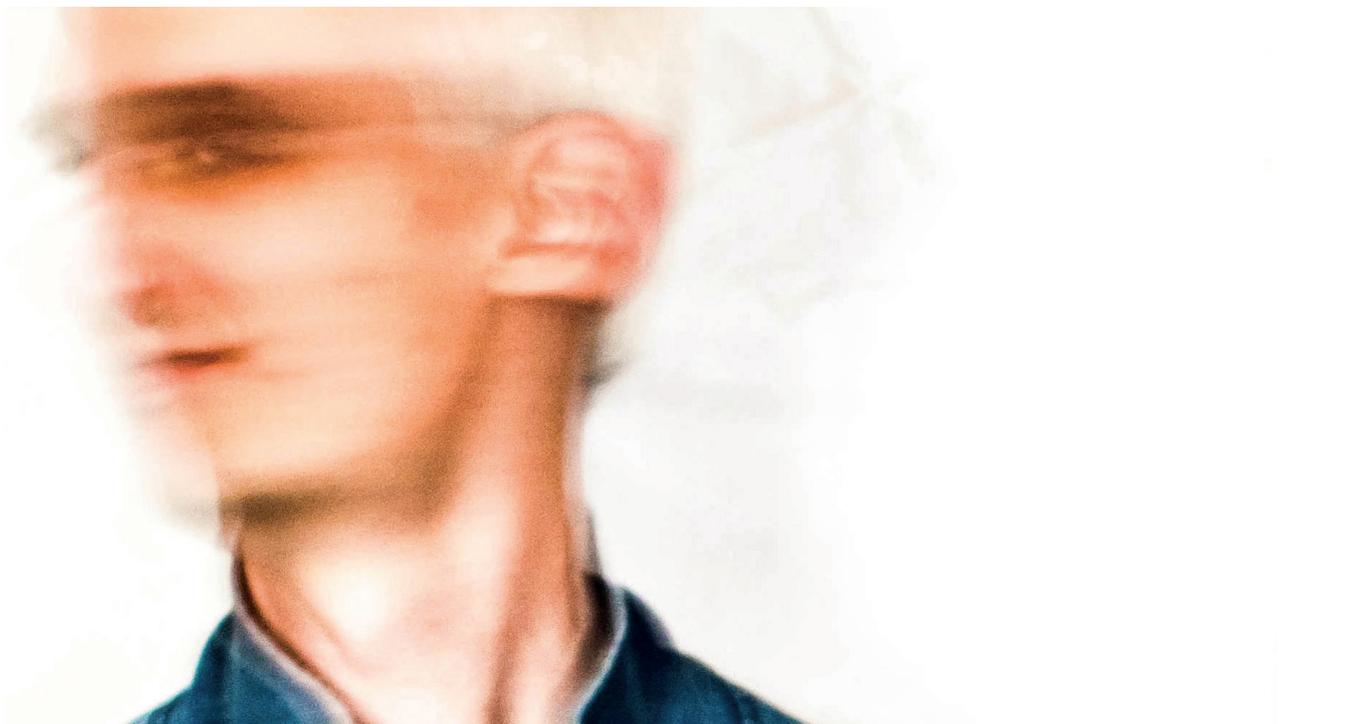
Hier der spielende Mensch, da die selbstlaufende Maschine. In einer stehenden Bewegung spürt der Beobachter die Polarität der auf ihn wirkenden Kräfte.

i Christoph Herndler

„Ich habe eine Musik vor Augen, die nicht durch ihre Affektivität bewegt; denn wenn der Klang bewegt, bewegt er mich, ohne dass ich mich bewege. Erst wenn sich die Klänge in mir setzen, nehme ich nicht mehr nur die Wirkung der Bewegung wahr, sondern die allein im Denken liegende Kraft, die mich aus meiner Unbeweglichkeit zu lösen vermag.“ – Geboren 1964 in Oberösterreich, studierte **Herndler** an der Wiener Musikuniversität Orgel, Elektroakustik und Komposition. Letzteres bei Roman Haubstock-Ramati, dessen grafische Notationspraxis prägend auf Herndlers eigene musikalisch-kompositorische Auseinandersetzung wirkte. Es folgten Studienaufenthalte in den USA, am Center for Computer Research in Music and

i Christoph Herndler

Acoustics der Stanford University sowie am Department for Visual Arts der University of California, San Diego. 1997 gründete Herndler das Ensemble EIS, mit dem er seither viele seine intermedialen Projekte realisierte. Grundlage dieser Arbeit sind Herndlers intermediale Partituren, die er als grafische Interpretationen einer zugrundeliegenden Idee versteht, die verschiedene Realisierungen ermöglicht, somit nicht ausschließlich musikalisch, sondern ebenso filmisch oder choreografisch umgesetzt werden können.



NOID *Schwindel – Trugbild – Phantasie*



„Kenntnislos, mit getrübler Aufmerksamkeit, starrte ich auf die orientalische Zirkuswelt, auf ihre halb skurrilen, halb dämonischen Schnitzereien und Spielwerke, die äußerlich unversehrt, sich vor mir erhoben, obgleich ihr eigentliches Fluidum sich in der neuen Ära längst verflüchtigt hatte.

Da war der Schauplatz, der meine Phantasie als Kind immer am stärksten beschäftigt hatte, der exotische Lunapark der Akrobaten, Zigeuner und Marionetten, aber ich war zu spät gekommen ...“
[Gerhard Amanshauser: Als Barbar im Prater]

Als Kind hatte ich immer das größte Vergnügen, mich allen möglichen Apparaten oder Tätigkeiten auszusetzen, die meinen Gleichgewichtssinn herausforderten, aber heute wird mir schon schlecht, wenn jemand bei elektroakustischen Kompositionen die Klänge um mich herum kreisen lässt – zu alt, zu spät? Zum Glück stehen bei diesem Karussell zumindest die Lautsprecher still, quasi als akustische Haltegriffe.

eingeladen von musikprotokoll (2014)

Arnold Haberl

Noid aka **Arnold Haberl**, geb. 1970, studierte Cello und Mathematik in Wien und unterrichtet Multi-Media-Art an der University of Applied Science in Salzburg. Er ist Komponist, Sound-Artist, Improvisator und Cellist. Seine Arbeit versteht er als Grundlagenforschung, die zu einer breiten Palette an widersprüchlichen Ergebnissen führt: von Solos und Tonbandstücken über Ensemble-

Arnold Haberl

kompositionen und Improvisationspartituren über Performances mit elektronischen und hybriden Instrumenten bis zu Sound-Installationen, Videos und imaginärer Musik. Auch sein Beitrag als Programmierer zur Musik-Freeware ppool steht in diesem Zusammenhang.



MARTINS ROKIS *Untitled*



In der elektroakustischen Musik lässt man die Klänge für gewöhnlich um ein statisches Publikum kreisen. Das *Merry-go-round*-Projekt war somit eine willkommene Gelegenheit, dieses musikalische Modell zu überdenken und mich mit der Beziehung zwischen den Klängen und denen, die sie hören, auseinanderzusetzen. In meinem Stück kommen aus jedem Lautsprecher jeweils zwei repetitive Motive: ein Melodie-Loop mit dekonstruierter klischeehafter Ringelspielmusik und perkussive Sinustöne. Die einzelnen Elemente weisen minimale Unterschiede in Rhythmus und Tonhöhe auf, sodass komplexe Interaktionen entstehen, ohne dass man die Klänge kreisen lassen muss. Fährt man mit dem Karussell, hört man „das gleiche und doch andere“ Motiv, das sich im Kreis zu drehen scheint, während es tatsächlich bewegungslos ist.

→ eingeladen von Skan, u. mež's (2014)

f Martins Rokis

Martins Rokis stammt aus Riga und experimentiert seit den späten 1990er-Jahren mit verschiedenen Formen der elektronischen Musik. Während seines Philosophiestudiums und der eingehenden Beschäftigung mit Soundprogrammierung hat sich sein Fokus allmählich von den musikalischen Aspekten des Klanges hin zu den experimentellen Beziehungen zwischen Klang, Raum und Körper sowie Multimodalität und menschlicher Wahrnehmung verschoben. Derzeit arbeitet er mit Sound und Visuals in unterschiedlichen Kontexten und Formen, wobei er die Grenzen zwischen sogenannter Computermusik, psyc-

i Martins Rokis

delischem Noise und abstrakter Klangkunst überschreitet, kompositorische Strategien mit Improvisation verschmilzt und gelegentlich auch Klanginstallationen macht oder Musik für Mehrkanalsysteme produziert. Er hat seine Werke in Lettland wie auch weltweit präsentiert und einige Alben in limitierter Auflage veröffentlicht. Performances zuletzt u.a. im STEIM (NL), EMS, Fylkingen, Auditorama (SE), NK Projekt (DE), Cafe OTO (UK).



CALLUM HIGGINS *One Man, The Mule – And Another*



Das Ausgangsmaterial meiner Komposition sind Aufnahmen von Auslaufrillen verschiedener Schallplatten. Wer Platten hört, wird diese Sounds sofort erkennen. Aufgrund ihrer charakteristischen Eigenschaften sind sie bestens dazu geeignet, ein einzigartiges Hörerlebnis auf dem Karussell zu vermitteln, das sich genauso im Kreis dreht wie die Schallplatten, von denen die Sounds stammen.

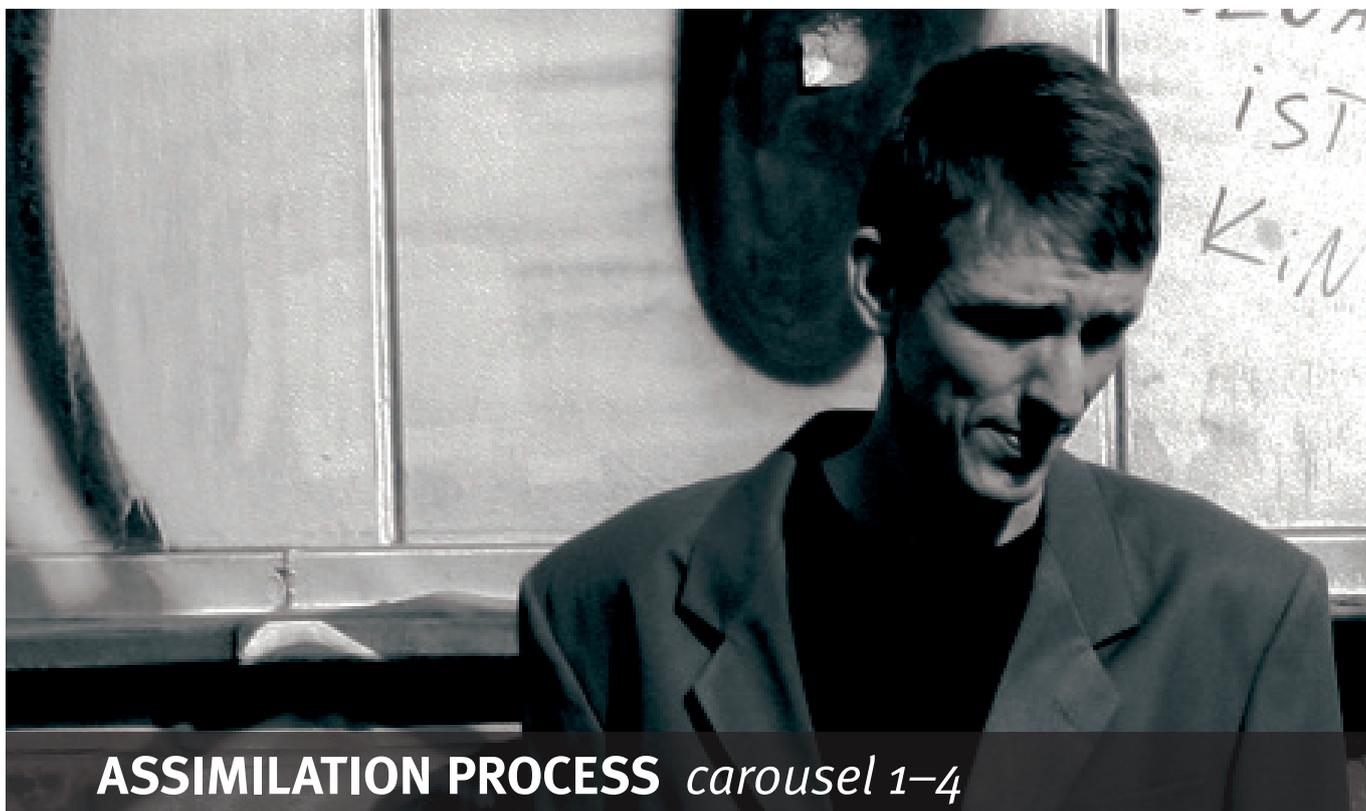
↪ eingeladen von FutureEverything Manchester (2014)

i Callum Higgins

Yes Blythe aka **Callum Higgins** stammt aus dem Norden Englands, wo er sich im Bereich Noise und experimentelle Musik bereits eine treue Fangemeinde erspielt hat. Er kann auf eine stetig wachsende Zahl von Veröffentlichungen verweisen, darunter sein Debutalbum *Keep The Faith* auf Baptists & Bootleggers und eine Produktion für das sich immer größerer Beliebtheit erfreuende Kassetten-Label Tesla Tapes. In seinen Live-Performances besteht seine künstlerische Methode darin, die Musik gleichsam „zu extrahieren; mit Effektpedalen und Mixer verdichtet er Unmengen an gesampeltem Material zu so detailreichen wie melancholischen akustischen

i Callum Higgins

Stimmungsbildern voller Schönheit und Schrecken.“ Neben seinem Projekt Yes Blythe spielt Higgins in mehreren anderen musikalischen Formationen, z.B. im Duo River Slaughter. Darüber hinaus betreibt er das in Manchester ansässige Label Sacred Tapes, das u.a. Musik von Druss (Gnod) und Shushevatsya (das musikalische Alias der zentralen Gestalt hinter Tombed Visions Records) veröffentlicht.



ASSIMILATION PROCESS *carousel 1-4*



Das Karussell beginnt sich allmählich zu drehen. Von Runde zu Runde wird es schneller. Klangfetzen fliegen einem entgegen. Auseinandergerissene Sounds.

Mal sind sie da, dann gleich wieder weg. Das Gehirn versucht, die fehlenden Teile zu ersetzen. Alles dreht sich! Es ist ähnlich wie auf einer Hochgeschwindigkeitsstrecke.

Nur einzelne Teile gelangen bis ans Ziel, Bruchstücke. Eine Art Trance entsteht ... bis die Fahrt ein Ende hat.

Die Erde dreht sich, und wir drehen uns mit. Und das mit gedrücktem

„» Fast-forward-Button“. Der Versuch, alles zu erfassen und zu verstehen, gelingt nicht.

Dafür ist die Geschwindigkeit zu hoch. Man nimmt nur noch Teile wahr.

Ein Spiegelbild unserer Gesellschaft?

Gewöhnlich konsumiert man Musik frontal oder in surround, per Kopfhörer usw.

Nun bewegt man sich um die Klangquelle herum: vier verschiedene Kanäle – vier verschiedene Klänge. Es gibt Überlagerungen, Wiederholungen, Auslöschungen. Die Herausforderung bestand darin, passende Klänge zu finden, welche gemeinsam sowie auch einzeln funktionieren und dabei interessant und vielschichtig erscheinen. Dabei kamen natürliche wie auch synthetische Klänge zum Einsatz. Viele Versuche waren notwendig, um letztendlich etwas Eigenes, zugleich Faszinierendes zu erschaffen. Etwas, was anfänglich abstrakt erschien und sich dann zu einem Gesamten zusammenfügte. Oder stellt man sich das alles nur vor?

↪ eingeladen von CYNERTART Dresden (2014)

i Stefan Senf

Assimilation Process aka **Stefan Senf**, geboren 1977, hatte bereits ein frühes Interesse an sämtlichen Formen elektronischer Musik. Er war zunächst DJ, experimentierte mit selbst gebauten Tape-Loops, Plattenspielern und nahm kontinuierlich Musik vom Radio auf, was ihn prägte und zum Zusammenschluss mit Radio Buschfunk führte. 1995 produzierte er seine ersten beiden Vinylveröffentlichungen, betreute danach das Plattenlabel Brutal Chud und gründete 1998 Suburban Trash Industries. Senf hat bisher alles zwischen Hardcore und Broken, Breakbeats, Digital Hardcore, Noise, Experimental, Breakcore, Ambient/Drones, Electronica gespielt und produziert. Zu seinen aktuel-

i Stefan Senf

len Projekten zählen Ambient/Drones Liveset (aufgeführt in der Opera Royal de Wallonie, Liège), verschiedene Arbeiten für Künstler Markus Draper, für den er seit 2006 Soundtracks für Installationen und Kurzfilme erstellt, sowie die Projekte Orkester Kubiczek (zusammen mit Elektronik Produzent Echology) und Assimilation Process.



ZENIAL *Carousel Madonnas*



Das Stück *Carousel Madonnas* besteht unter anderem aus einem eigenwilligen Mix aus Samples, für die Textfiles in Sounds transformiert wurden. Einer dieser Texte ist das bekannte Gedicht *Carousel with Madonnas* von Miron Białoszewski, einem berühmten polnischen Poeten und Autor der Nachkriegszeit, der von der Volkskultur im Warschauer Umland inspiriert wurde. In seinem Gedicht beschreibt er ein altes, schäbiges Karussell auf einem kleinen Jahrmarkt und die damit fahrenden jungen Mädchen, die ihn an die Madonnen mit Kind in den Bildern von Raffael und Leonardo da Vinci erinnern. Es wurde auch vertont, und zwar von Zygmunt Konieczny, dem es auf meisterhafte Weise gelang, die mit dem Rhythmus des Karussells korrespondierenden Verse in Musik umzusetzen. Für mich war dieses Gedicht ebenfalls eine Inspirationsquelle – einerseits wegen seines Themas, andererseits aufgrund der Tatsache, dass es auch Eingang in die Populärkultur gefunden hat. Für das Publikum ist es vielleicht nur ein weiteres, zufällig ausgewähltes Sample, doch möchte ich die Interpretation des ganzen Stückes ohnehin den Hörern und Hörerinnen überlassen.

eingeladen von UNSOUND Krakau (2014)

Łukasz Szatankiewicz

Łukasz Szatankiewicz aka Zenial ist Historiker, Klangkünstler und Elektronik-Musiker, lebt und arbeitet in Poznań und ist Mitglied der Polnischen Gesellschaft für elektroakustische Musik (PSeME). Der Fokus seines künstlerischen Schaffens liegt auf elektronischer Klangerkundung, audiovisuellen Performances und interaktiven Installationen. Er ist Mitorganisator mehrerer Festivals und einer der Mitbegründer von AudioTong, das als Label und Plattform fungiert. Er hat unter dem Namen Zenial (und davor als Palsecam) zahlreiche Alben veröffentlicht, betreibt mit Maciej Szymczuk das Projekt AABZU und mit Marek Chołoniowski das Projekt Dizzy

Łukasz Szatankiewicz

Kinetics. Neben Auftritten auf vielen polnischen Festivals, darunter Audio Art, Unsound (Krakau), Wro Festival (Wrocław) und Ad Libitum (Warschau), sowie auf internationalen Festivals, u.a. in Europa, Südamerika, China und den USA, hat er seine Musik auch in bedeutenden polnischen Galerien und Kunstzentren präsentiert, z.B. in der Galeria Kordegarda und im Zentrum für zeitgenössische Kunst im Schloss Ujazdowski in Warschau, in Galeria Arsenał in Białystok, BWA Wrocław und CoCA Toruń.



PIA PALME & ELECTRIC INDIGO *Relatively Scary*



→ eingeladen von musikprotokoll (2014)

Pia Palme setzt sich mit der dynamischen Instabilität auseinander, die bei einer Fahrt mit dem Karussell körperlich wahrnehmbar ist. Indem sie auf ihrer Kontrabassflöte besondere Spieltechniken einsetzt, gelingt die Überwindung der Schwerkraft durch Beschleunigung auch auf klanglicher Ebene. Electric Indigo kontrastiert das Geschehen mit Industrial Music und Noise-Frequenzen, um die Rotation rhythmisch zu akzentuieren. Der unheimliche Puls beginnt sich allerdings zusehends aufzulösen, als wolle man uns mit allem Nachdruck daran erinnern, dass das Erlebnis des Fliegens irgendwann eine Ende hat.

i Pia Palme

Pia Palme, geboren in Wien, arbeitet als Komponistin, Musikerin und Experimentalistin. Ihre Werke öffnen Wirkungsfelder zwischen Komposition und Improvisation, zwischen akustischer und elektronischer Musik. Sie entwirft Projekte in unterschiedlichen Dimensionen, vom Solo bis zur Oper. Ihre präzisen kompositorischen Konzepte sieht sie als politische Partituren im Umfeld der heutigen Zeit verankert. Seit Oktober 2011 forscht Pia Palme zum Thema „Composing the Noise of Mind“ an der University of Huddersfield. Auftragswerke wurden u.a. beim Festival Klangspuren und Wien Modern aufgeführt.

i Susanne Kirchmayr

Susanne Kirchmayr aka Electric Indigo, geboren 1965 in Wien, arbeitet als Musikerin, Komponistin und DJ. Ihr Name steht für die intelligente und eigenständige Interpretation von Techno und elektronischer Musik. Sie startete ihre DJ-Karriere 1989 in Wien und arbeitete von 1993 bis 1996 im legendären Hard Wax Plattenladen in Berlin. 1998 gründete sie female:pressure, ein internationales Netzwerk für Künstlerinnen im Bereich elektronischer Musik. In ihrer kompositorischen Tätigkeit interessiert sie sich besonders für die zeitlich-räumliche Platzierung fein ausgearbeiteter Klänge und Strukturen. Sie erhielt den Outstanding Artist Award 2012 und ein Österreichisches Staatsstipendium 2013.



LARS KYNDE & JEROEN UYTTENDAELE *ear choreography*



Eine Audiochoreographie, die das Gefühl der Bewegung und die Geschwindigkeit zum Ausdruck bringt. Das Stück erforscht die Beziehungen zwischen Glissando-Klängen, die auf einem Cello produziert werden, und akustischen Glissandos, die sich aus schnellen Bewegungen in Relation zu einer Klangquelle ergeben.

→ eingeladen von Today'sArt Den Haag (2014)

i Jeroen Uyttendaele

Das besondere Augenmerk von **Jeroen Uyttendaele** liegt auf dem Klang und seiner Relation zu Licht, Raum, Zeit und Publikum. In den von ihm geschaffenen audiovisuellen Instrumenten, Installationen und Klangkompositionen operiert er oft mit den grundlegenden Eigenschaften von Elektrizität, Metallen und leitfähigen Materialien. Er studierte Radiotechnik in Brüssel, ArtScience in Den Haag und audiovisuelle Medien am HISK (Higher Institute for Fine Arts) in Gent. Jeroen Uyttendaele lebt und arbeitet in Brüssel und Gent.

i Lars Kynde

Lars Kynde ist ein Komponist, der großes Vergnügen daran findet, das Instrumentarium für seine Werke gleich mitzuerschaffen – Komponieren und Musizieren sind in seinem Fall gar nicht so leicht zu trennen, verbinden sich doch das Erfinden von neuen Instrumenten und die für sie geschriebene Musik zu überraschenden neuen Formen. In seinen Werken legt er das Augenmerk auf die Korrelation zwischen Musik, Instrument und Notationssystem. Die von ihm gefertigten physikalischen Skulpturen, mechanischen Vorrichtungen und dreidimensionalen Partituren dienen der Erforschung von musikalischen Strukturen, um neue Schaffensräume zu eröffnen und zu einem neuen Musikverständnis zu gelangen. Zahlreiche Auftritte und Ausstellungen, unter anderem in Japan, China, Mexiko, Australien und fast allen europäischen Ländern. 2011 gewann er den ersten Preis beim Tokyo Experimental Festival in Japan.



MAXIME DENUC *String Quartet N°1* (electronic version)



Als ich mein *Streichquartett Nr. 1* komponierte, betrieb ich intensive Klangforschung und arbeitete unter anderem mit Oszillatoren, um Saitenklänge zu simulieren. Ich habe dieses Konzept für das musikprotokoll dahingehend adaptiert, dass jeder Lautsprecher die Funktion eines Instrumentes des Quartetts übernimmt. Durch die Rotation des Karussells wird das Publikum mitten in den Kompositionsprozess hineinkatapultiert und kann während des Fluges erkunden, wie sich die einzelnen Stimmen entfalten.

→ eingeladen von Cimatix Brüssel (2014)

i Maxime Denuc

Der französische Komponist **Maxime Denuc** lebt und arbeitet in Brüssel. Sein musikalisches Schaffen spannt den Bogen von elektronischer Musik bis zu Instrumentalstücken, von Kompositionen für Streichquartett oder Stimme bis zu seinem jüngsten Werk *Low*, das nunmehr in Form eines Kurzfilms über Jugendliche, die im Wald Posaune spielen, umgesetzt wurde. Er ist Mitbegründer des französischen Elektronikduos *Plapla Pinky*, in dem sich sein Interesse an Mainstream-Tunes und intensiver Klangforschung ungehemmt entfalten kann und in eine ganz eigenständige Interpretation von Clubmusik transformiert

i Maxime Denuc

wird. Auftritte auf renommierten Festivals wie *Sónar* (ES) und *Villette Sonique* (FR) sowie in zahlreichen Clubs, z.B. *Club Metro* (JP). Maxime Denuc arbeitet auch in verschiedenen zeitgenössischen Theater- und Tanzprojekten und studiert Musikwissenschaft an der Universität Paris-Sorbonne.



PER MARTINSEN *Repeat:Then:Repeat*



Als man an mich mit der Idee herantrat, ein Stück für ein Karussell zu komponieren, war mein erster Gedanke, dass es wohl keinen besseren Ort für zyklische, repetitive Musik geben könne – hatte ich mich doch als Produzent von elektronischer Musik für Dark Clubs bereits lange und intensiv mit solchen musikalischen Strukturen auseinandergesetzt. Ich hoffe, dass sich in der eher ungewöhnlichen Hörsituation denjenigen, die an dieser Art der Klangorganisation schon länger Gefallen finden, eine neue Möglichkeit eröffnet, kleinste Feinheiten und die „Veränderung durch Wiederholung“ zu entdecken, während all jene, die solche musikalischen Strukturen als „Musik für Goldfische“ (und andere Lebewesen mit ähnlichen Aufmerksamkeitsspannen) betrachten, zumindest die Fahrt mit dem Karussell genießen. Ich freue mich jedenfalls darauf, mit dieser Idee herumzuspielen.

→ eingeladen von **Insomnia Tromsø** (2014)

i Per Martinsen

Per Martinsen hat seit seiner ersten Veröffentlichung, auf dem einflussreichen belgischen Label R&S Records im Jahr 1990, den größten Teil seiner mehr Dancefloor-orientierten elektronischen Musik unter dem Namen Mental Overdrive produziert. Er ist weltweit in Clubs und auf Festivals aufgetreten, hat mit vielen Künstler/innen zusammengearbeitet oder Remixes ihrer Musik gemacht. Neben seiner Arbeit als Mental Overdrive zeichnet Martinsen für Musik und Sound-Design mehrerer Filme und Ausstellungen verantwortlich, schreibt dystopische transmediale Romane und präsentiert gelegentlich auch eigene Installationen.

i Per Martinsen

Er betreibt in seiner Heimatstadt Tromsø im hohen Norden Norwegens das Elektronik-Label Love OD Communications, das neben einigen seiner eigenen Projekte Musik von Künstler/innen wie Boska, Charlotte Bendiks und Le Petit Garçon veröffentlicht.



PIERCE WARNECKE *Cyclical Entrainment*



Die Komposition basiert auf der sehr einfachen geometrischen Bewegung des Karussells: auf der Kreisform und der Beschleunigung und Verlangsamung der Drehbewegung. Der Kreis wird in Sinustöne übersetzt, die sich in „endloser“ Beschleunigung verwandeln (Risset Glissandos), wodurch beim Publikum der Eindruck einer in der Tonhöhe unaufhörlich ansteigenden Tonfolge erweckt wird. Eine Fahrt mit dem Karussell kann das Publikum also insofern beflügeln, als sie die akustische Wahrnehmung verändert.

eingeladen von CTM Festival Berlin (2014)



i Pierce Warnecke

Pierce Warnecke ist Klang- und Videokünstler und lebt derzeit in Berlin. Er ist Absolvent des Berklee College of Music (2007) und einer Meisterklasse an der Universität der Künste Berlin (Studiengang Kunst und Medien, 2013). Neben seiner künstlerischen Arbeit kuratiert er gemeinsam mit Kris Limbach das Emitter Micro Festival und betreibt mit ihm auch das gleichnamige Label. Er hat seine Werke weltweit präsentiert, u.a. Kunst-Werke Berlin, Harvestworks (NY), The Luggage Store (SF), Berklee (Boston), CalArts (LA) sowie auf Festivals wie Zero1 Biennale

i Pierce Warnecke

(USA), Transmediale (DE), Bozar Electronic Arts Festival (BE), MadeiraDig (PT), LAB30 (DE), Boston Cyberarts, Visionsonic (FR), Pixelache (FIN), Vidéoformes (FR), SXSW Interactive (USA). Seine Musik ist auf Khalija, Staaltape, Gaffer Records, Attenuation Circuit und Gruenrekorder erschienen.



JAMES TENNEY *For Ann (rising)* (1969, Ausschnitt)



Christian Scheib

Als ein „trompe l’oreille“, eine Ohrentäuschung, ist James Tenneys Komposition *For Ann (rising)* wahrzunehmen. Trompe l’oreille, diesen Begriff verwendete einst angeblich Edgar Varèse in Anlehnung an den bekannten französischen Terminus „trompe l’oeil“, also die optische Täuschung. Das Raffinierte an James Tenneys Stück ist genau dieses Paradoxon, das zur Täuschung führt: *For Ann (rising)* klingt zwar wie eine permanent himmelwärts strebende Karussellfahrt, ist aber in ihrer inneren Struktur die vielleicht statischste aller Kompositionen. Seine akustische Täuschung gewinnt Tenney für sein Stück, indem er langsame Glissandi von unterhalb des hörbaren bis oberhalb des hörbaren Frequenzbereichs in einem gleichbleibenden Intervall einer Sext, in einem immer gleich bleibenden zeitlichen Abstand des Einsetzens übereinanderschichtet. Was in seiner Beschreibung nun extrem statisch klingt, hört sich eben dennoch an, als würde das Karussell sich nicht nur drehen, sondern sich auch noch permanent in die Höhe schrauben.

Auch wenn damit nun eigentlich die Pointe der Komposition vorweggenommen und sogar noch erklärt ist, tut das bei Werken von James Tenney der Spannung keinen Abbruch. Es ist charakteristisch für Tenney, dass die Überraschung seiner Musik nicht darin liegt, welche Geschichte erzählt wird, sondern wie sie erzählt wird. Denn das, wovon seine Musik und ihre Erzählung immer und immer wieder handelt, ist das Hören selbst. Keine komponierte Entwicklung, keine Materialexposition, keine Verarbeitungen oder Dekonstruktionen: „Ich bin ein unverbesserlicher Phänomenologe“, sagte Tenney. Und das heißt eben auch: Kompositorische Kraftakte und ideologisierende Schlussfolgerungen liegen ihm fern. In seiner Musik und auch in seinem musiktheoretischen Werk versucht er, ein Instrumentarium zu schaffen, mit dem Musik gehört oder auch beschrieben werden kann, ohne bezüglich Ausnahmen oder Abweichungen von einer fiktiven Norm sich rechtfertigen zu müssen. Es geht nicht um das Behaupten angeblicher Errungenschaften, sondern um die Präzision des Seins und des Beobachtens. Nicht mit Hilfe von Klängen etwas ausdrücken zu wollen, sondern Klänge selbst eine Geschichte evozieren zu lassen, ist in diesem Fall die Kunst. Das eigene Hören und seine physiologischen wie psychologischen Grenzregionen sind die Erzählung dieser paradoxen Tenney’schen Karussellfahrt.

i James Tenney

James Tenney (* 10. 8. 1934 in Silver City/New Mexico; † 24. 8. 2006 in Valencia / Kalifornien), US-amerikanischer Komponist und Musiktheoretiker. Tenney studierte in New York, Vermont und Illinois unter anderem an der Juilliard School of Music und dem Bennington College. Von Eduard Steuermann wurde er am Klavier ausgebildet. Kompositionsunterricht erhielt er

i James Tenney

bei Edgard Varèse und John Cage. Tenney war ein Pionier auf dem Gebiet der elektronischen und der Computer-Musik und arbeitete in den frühen 1960er-Jahren in den Bell Telephone Laboratories an der Entwicklung von Programmen zur computergesteuerten Klangsynthese und Kompositionen.